



Vereinigung der Privaten Aktiengesellschaften  
Association des sociétés anonymes privées  
The Swiss Association of Privately Held Companies

## Medienmitteilung

Freitag, 12. Juni 2009 (Sperrfrist 15.00 Uhr)

### **TAG DES FAMILIENUNTERNEHMENS: FAMILIENUNTERNEHMEN UND KMU BRAUCHEN MÖGLICHST GROSSE GESTALTUNGSFREIHEIT**

#### **Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf als Gastreferentin**

Im Zentrum des diesjährigen Tages des Familienunternehmens stand die Gestaltungsfreiheit für Familienunternehmen. Der Präsident der VPAG, Thomas Staehelin, rief vor 170 Familienunternehmern Politik und Wirtschaft auf, insbesondere im Hinblick auf die aktuelle wirtschaftliche Lage Familienunternehmen und KMU Handlungsspielräume zu öffnen und Gestaltungsfreiheiten zu schaffen, welche den Standort Schweiz im Wettbewerb verbessern und Wachstum und Wohlstand möglich machen.

#### **Einsatz der VPAG für die Anliegen von Familienunternehmen**

Thomas Staehelin hielt fest, dass sich der Einsatz der VPAG für die Anliegen von Familienunternehmen lohnt. So konnte die VPAG erreichen, dass die „Wegleitung zur Bewertung von nicht kotierten Aktien“ nicht zu einer Verdreifachung der Vermögenssteuer für Inhaber von Familienaktiengesellschaften führte, wie dies die Schweizerische Steuerkonferenz vorgesehen hatte. Es ist weiter erfreulich, dass die Mehrwertsteuer im Sinne einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung revidiert werden konnte, bringt dies doch Erleichterungen für Familienaktiengesellschaften insbesondere in den Bereichen Administration und Rechtssicherheit. Im Hinblick auf die momentane Aktienrechtsrevision ist Praktikabilität sowie ein hoher, flexibler Gestaltungsrahmen für Familienaktiengesellschaften anzustreben. Die Organisationsautonomie jedes einzelnen Familienunternehmens muss gewahrt bleiben. Neuregelungen, wie sie in den Bereichen Corporate Governance, Kapitalstruktur, Generalversammlung und Rechnungslegung vorgesehen sind, dürfen dem Familienunternehmen keine Bandagen auferlegen. Für börsennotierte Unternehmen sollen andere Spielregeln gelten als für Familienunternehmen.

#### **Möglichst grosse Gestaltungsmöglichkeiten für Familienunternehmen**

Auch Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf setzte sich in ihrem Referat für möglichst grosse Gestaltungsmöglichkeiten für Familienaktiengesellschaften ein und orientierte über den aktuellen Stand der parlamentarischen Beratungen.

#### **KMU-Entsolidarisierung – Schreckgespenst oder Realität?**

Vorstandsmitglied und Nationalrat Markus Hutter wehrte sich gegen den ungebrochenen Trend nach immer mehr Gesetzen und bürokratischen Vorschriften. Familienunternehmen leiden zur Hauptsache unter Abgaben und Gebühren, bis hin zu einer „Gebühr für den befristeten Fahnaushang“ sowie indirekten, schwer messbaren Kosten. Er forderte neue Spielregeln, so

Vereinfachungen und Vereinheitlichungen von Formularen sowie Abbau und Harmonisierung von Normen. Familienunternehmen müssen von stetig steigenden Kosten entlastet werden. Die gelebte Solidarität und die Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Gesellschaft bieten für unser Land eine Chance in der aktuellen Krise.

#### Nutzung von Standortvorteilen

Alice Stümcke, Geschäftsleiterin der De Sede AG, Klingnau, ging auf die Nutzung von Standortpotentialen ein. Auch Standorte im Ausland bieten Vorteile, welche je nach Bereich (Administration, Produktion, Logistik, Infrastruktur etc.) separat genutzt werden können. Es ist zu vermeiden, dass die Schweiz Standortvorteile verliert.

#### Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt

Vorstandsmitglied und Unternehmer Marc Jaquet beleuchtete die Herausforderungen von Familienunternehmen auf dem Arbeitsmarkt. Die demokratische Situation, insbesondere der Altersaufbau der Bevölkerung hat sich in den letzten hundert Jahren vehement verändert. Innerhalb der nächsten 15 Jahre wird der Anteil der 50-64-jährigen Arbeitnehmer um 33% steigen und der Anteil der 30-44-Jährigen um 20% sinken. Daraus folgt, dass für Unternehmen ein Mangel an Fachkräften sowie ein hoher Verlust von Know-How resultiert. Unternehmen müssen sich die Frage stellen, ob sie nicht das Know-How dadurch behalten können, indem sie ältere Mitarbeiter beschäftigen oder vermehrt ausländische Mitarbeiter anstellen. Zudem bemängelte Marc Jaquet das Bildungssystem in der Schweiz. Hochschulabsolventen sind generell zu alt und Lehrlingbesitzer besitzen als wie mehr ein ungenügendes Allgemeinwissen im Zeitpunkt, in dem sie ihre Stelle antreten. Die Schweiz riskiert, den weltweiten Anschluss zu verpassen.

#### Rückfragen:

Thomas Staehelin, Präsident VPAG:	+41 78 600 00 20
Peter Andreas Zahn, Geschäftsführer VPAG:	+41 79 407 99 50

Wir danken unseren Sponsoren:

